



Der Von-der-Leyen-Effekt

Hohe Sichtbarkeit,
schwache Legitimität

Während Diskussionen über globale Spannungen, Klimaproteste und ein schleppendes Wirtschaftswachstum den öffentlichen Diskurs beherrschen, bereitet sich die Europäische Union auf die Wahlen zum Europäischen Parlament vom 6. bis 9. Juni 2024 vor. Wie viele andere Wähler:innen weltweit sind auch die europäischen in der Frage, wie sie mit diesen Herausforderungen umgehen sollen, uneins. Diese Atmosphäre der Polarisierung wird die Wahlscheidungen beeinflussen und die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments mitgestalten. Jüngste Prognosen zum Ausgang der Europawahlen deuten wieder einmal auf Zugewinne für rechtsextreme Parteien hin.

Das Ergebnis der Europawahlen wiederum hat Auswirkungen auf die Wahl des Kommissionspräsidenten bzw. der Kommissionspräsidentin, einer zentralen Führungsfigur in der EU. Zudem kann eine veränderte politische Zusammensetzung des Europäischen Parlaments auch die Zukunft zentraler europäischer Initiativen wie den Green Deal, die Unterstützung für die Ukraine und künftige EU-Erweiterungen in Frage stellen. Es ist schon schwierig genug, effektive politische Lösungen für drängende, aber nicht akut krisenhafte politische Herausforderungen wie den Klimawandel zu finden, und mit ansteigender Zukunftsangst und sich verknappenden Ressourcen wird es immer schwieriger, ein Mandat der Bevölkerung für solche Maßnahmen zu erhalten, wie die Proteste mit Traktoren auf Europas Straßen zeigen. Vor diesem Hintergrund ist die Wahl des Kommissionsvorsitzes von enormer Tragweite. Die Person, die die Europäische Kommission leitet, ist eine, wenn nicht *die* Schlüsselfigur in der EU und verantwortlich für das Tagesgeschäft in Brüssel.

Ursula von der Leyen steht seit fünf Jahren an der Spitze der Europäischen Kommission. Anfänglich war sie umstritten, weil ihre Kandidatur als Kommissionspräsidentin nicht im Rahmen der "Spitzenkandidaten"

für die Wahlen 2019 erfolgte. Dennoch wurde sie von den Staats- und Regierungsoberhäuptern der Mitgliedstaaten nominiert und vom Europäischen Parlament gewählt, weil ihre Fraktion die meisten Sitze erringen konnte. Während ihrer Amtszeit ist es ihr gelungen, das Profil ihres Amtes als Kommissionspräsidentin auf der internationalen Bühne zu schärfen. Dies lag zum Teil an ihrer geschickten Koordinierung der europäischen Antworten auf wichtige Herausforderungen, wie die Beschaffung von COVID-19-Impfstoffen und die EU-Hilfe für die Ukraine, aber auch an ihrer straffen Teamführung und effektiven Kommunikationsstrategie.

Doch wie nehmen die europäischen Bürgerinnen und Bürger ihre Kommissionspräsidentin wahr? Hat Ursula von der Leyen auch das Profil und die Sichtbarkeit der Kommission in der europäischen Bevölkerung verbessert? Wie bewerten Europäer:innen ihre Führungsqualitäten? Und schließlich: Wie unterscheiden sich diese Ansichten nach Altersgruppen und zwischen Bürger:innen mit unterschiedlichen politischen Neigungen? Im Folgenden möchten wir Antworten auf diese wichtigen Fragen geben.

Basierend auf einer im Dezember 2023 durchgeführten Umfrage bei mehr als 13.000 EU-Bürger:innen untersuchen wir das Wissen der Befragten über die derzeitige Präsidentin der Europäischen Kommission und ihre politische Bilanz, die von ihnen gewünschten Eigenschaften der Kommissionsspitze und ihre eigenen Wahlabsichten. Die folgenden Ergebnisse stützen sich auf drei Datensätze: einer umfasst als Stichprobe die öffentliche Meinung in der gesamten EU27, ein zweiter wirft einen genaueren Blick auf die Befragten aus sieben Mitgliedstaaten (Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Polen und Spanien); und ein dritter schlüsselt die Zahlen nach Altersgruppen und Selbsteinschätzung der Befragten im politischen Links-Rechts-Spektrum auf.



[Link to full study \(EN\)](#)

Hohe Sichtbarkeit, begrenzte Urteilskraft

Unsere Ergebnisse lassen darauf schließen, dass – im Gegensatz zu früheren Präsidenten – eine große Mehrheit der Europäer:innen (75%) Ursula von der Leyen korrekt als Kommissionspräsidentin identifizieren kann. Am höchsten ist ihr Bekanntheitsgrad in Polen, bei Älteren und denen, die sich selbst politisch rechts der Mitte positionieren. Trotz der Tatsache, dass eine klare Mehrheit der Europäer:innen die derzeitige Kommissionspräsidentin kennt, sieht sich weniger als ein Drittel der Befragten in der EU27 in der Lage, ihre Leistung zu beurteilen. Obwohl die politischen Reaktionen der EU auf die Pandemie und den Krieg in der Ukraine weitgehend von der Europäischen Kommission koordiniert wurden und dies offenbar den Bekanntheitsgrad der Präsidentin im Vergleich zu ihren Vorgängern erhöht hat, schlug sich das nicht unbedingt in konkreten Kenntnissen über EU-Politik nieder.

Der Minderheit, die angab, über genügend Wissen zu verfügen, um die Leistung von Präsidentin von der Leyen zu beurteilen, stellten wir zwei Folgefragen. Mit der ersten wurden sie gebeten, ihre Leistung auf einer Skala von 1 bis 10 zu bewerten, und mit der zweiten, ihre größte politische Errungenschaft zu nennen.

Innerhalb der EU27 liegt die durchschnittliche Leistungsbewertung bei 6 von 10 Punkten. Die Befragten in Belgien bewerten die Leistung von Präsidentin von der Leyen am positivsten (6,6), gefolgt von denen aus Frankreich, den Niederlanden und Spanien (6,5), während die Deutschen sie am negativsten beurteilen (5,5). Nach Altersgruppen differenziert bewerten jüngere Menschen die Leistung von Präsidentin von der Leyen EU-weit am positivsten. Außerdem weisen unsere Ergebnisse darauf hin, dass ihr Handeln im Amt eher bei linken als bei rechten Befragten Anklang findet. Aus dem gesamten politischen Spektrum ist man sich weitgehend einig, dass die Koordinierung der Reaktion auf den Krieg in der Ukraine ihre wichtigste Leistung ist.

Was macht eine:n ideale:n Kommissionspräsident:in aus?

Zusätzlich wurden die Befragten gebeten anzugeben, welche Bedeutung sie den folgenden Eigenschaften des Präsidenten oder der Präsidentin der Europäischen Kommission beimessen: Er oder sie solle a) sich um Menschen wie mich kümmern; b) die entsprechende Erfahrung haben; c) sich auf praktische Lösungen konzentrieren; d) in der Lage sein, Europa zu vereinen; und/oder e) als Krisenmanager:in handeln. In der gesamten EU27 sind

die meisten Befragten (61%) der Meinung, dass ein idealer Kommissionspräsident oder eine ideale Kommissionspräsidentin sich auf praktische Lösungen konzentrieren sollte. Danach folgen Krisenmanagement (59%) und die nötige Erfahrung (57%).

Parteinähe und Gestaltung der EU-Politik leiten Wahlentscheidung

Abschließend haben wir die Wahlabsichten und die Hauptgründe für die Wahlentscheidung der europäischen Bürger:innen erfragt. Insgesamt 60% der europäischen Befragten geben an, wählen gehen zu wollen, während 25% unentschieden sind und 15% bereits beschlossen haben, nicht zu wählen. Befragte, die sich selbst als rechtsextrem bezeichnen, planen im Durchschnitt seltener zur Wahl zu gehen (53%) als Menschen mit anderen politischen Einstellungen. Angesichts der prognostizierten Zugewinne rechtsextremer Parteien bei den Wahlen 2024 ist dies eine interessante Erkenntnis.

Auch wenn die Mehrheit der Befragten ihre Wahlabsicht äußert, scheint die Beeinflussung der Wahl des nächsten Kommissionspräsidenten nicht ihr Hauptmotiv zu sein. Nur 38% der europäischen Befragten geben dies als Grund für die Stimmabgabe an; mehr Menschen wollen ihre bevorzugte Partei unterstützen (51%) oder die politische Richtung der EU mitbestimmen (45%). Nur in Italien wird die Möglichkeit, Einfluss darauf zu nehmen, wer den Kommissionsvorsitz innehaben wird, als Hauptgrund für die Stimmabgabe angesehen (54%). Unter den Europäer:innen, die sich als rechtsextrem bezeichnen, ist einer der Hauptgründe für die Stimmabgabe die Missbilligung der aktuellen Politik (55%).

Die Bedeutung von politischen Mandaten in einer Wahldemokratie

Zusammenfassend unterstreichen unsere Ergebnisse die Existenz eines “Von-der-Leyen-Effekts”: Im Gegensatz zu früheren Präsidenten der Europäischen Kommission, die in der europäischen Öffentlichkeit weitgehend unbekannt waren, kennt heute eine deutliche Mehrheit der Europäer:innen Ursula von der Leyen. Dies ist ein beachtlicher Erfolg, wenn man bedenkt, dass die Medienberichterstattung stark in die nationale Politik der Mitgliedstaaten eingebettet ist. Obwohl Präsidentin von der Leyen den Grundstein für eine sichtbarere Führung innerhalb der EU gelegt hat, ist die Verbindung zwischen dem Amt der Exekutive und einem klaren politischen Mandat nach wie vor schwach.

Eigentlich sind demokratische Wahlen dazu gedacht,

eine Verbindung zwischen Wähler:innen und ihrer Führung herzustellen. Sie sollten die Wähler:innen in die Lage versetzen, den europäischen Staats- und Regierungsoberhäuptern ein Mandat für die Ausgestaltung ihrer Politik zu erteilen. Außerdem sollten sie ihnen die Möglichkeit geben, die Leistung ihrer Politiker:innen zu beurteilen, indem sie sie nach einer Amtszeit zur Rechenschaft ziehen. Damit diese Wahlbindung wirksam ist, sollten Bürger:innen nicht nur mit ihren Führungspersonlichkeiten vertraut, sondern auch in der Lage sein, deren politische Leistungen zu bewerten. Wie im vorliegenden Bericht aufgezeigt wird, sind diese Voraussetzungen für das Funktionieren demokratischer Wahlen auf EU-Ebene nur teilweise erfüllt.

Warum ist das so wichtig? Weil es die führenden Politiker:innen der EU angreifbar macht. Wir haben dies während der Proteste der Landwirt:innen gegen den Green Deal erlebt. Kommissionspräsidentin von der Leyen musste den Forderungen der Landwirtschaft rasch nachgeben, weil sie von der europäischen Wählerschaft bei den Wahlen 2019 kein klares politisches Mandat für den Green Deal erhalten hatte. Sie konnte die Forderungen nicht mit Verweis auf den aus den Wahlen resultierenden Rückhalt der Bevölkerung für die Maßnahmen der Kommission abwehren. Dies zeigt, dass bestimmte Interessengruppen einen erheblichen Einfluss auf die Politikgestaltung der EU ausüben können, wenn sie ihre Anliegen laut genug äußern.

Was kann man tun, um die Wahlbindung bei den Wahlen zum Europäischen Parlament zu stärken? Ein wichtiger Ansatz besteht darin, einen offeneren Wettbewerb um das wichtigste Exekutivamt zu ermöglichen: den Kommissionspräsidenten oder die Kommissionspräsidentin. Es gibt zwei Wege, um dies zu erreichen: entweder die indirekte Wahl des Kommissionsvorsitzes durch das Europäische Parlament zu stärken oder die direkte Wahl durch europäische Bürger:innen zu ermöglichen.

Eine gestärkte Wahl des Kommissionsvorsitzes durch das Europäische Parlament würde bedeuten, dass das Europäische Parlament den Kommissionspräsidenten oder die Kommissionspräsidentin unmittelbar nach seiner eigenen Wahl direkt wählen kann, ohne auf einen Vorschlag des Europäischen Rats zu warten. Dies würde die EU-Regierungen daran hindern, hinter den Kulissen Absprachen zur Bestimmung der Führungsspitze zu treffen. Ein alternatives Modell könnte die Direktwahl des Kommissionspräsidenten oder der Kommissionspräsidentin sein. In einem zweistufigen Verfahren würde die erste Runde zeitgleich mit der Wahl des

Europäischen Parlaments stattfinden, gefolgt von einer zweiten Runde zwei Wochen später.

In beiden Szenarien sollten die Kandidat:innen in der gesamten EU Wahlkampf betreiben, ihre Ziele und Pläne – vorzugsweise in mehreren Sprachen – vorstellen und dann von den europäischen Bürger:innen gewählt werden.

Natürlich wird keine noch so gut konzipierte institutionelle Reform sofort ein Mandat für europäische Politikgestaltung und Führung schaffen. Es wird jedoch deutlich, dass eine gründliche Neubewertung des institutionellen Rahmens der EU und der Rolle der Exekutive darin unumgänglich ist. Anstatt auf die nächste Krise zu warten und in letzter Minute übereilte Entscheidungen zu treffen, sollten wir jetzt proaktiv Reformvorhaben verabschieden und umsetzen. Das gilt besonders mit Blick auf die sich abzeichnende EU-Erweiterung.

AUTOREN

Catherine E. De Vries

Generali Endowed Chair in European Policies and Professor of Political Science, Bocconi University, Milan
Member of the Management Council, IEP@Bocconi

Isabell Hoffmann

Senior Expert and Project Lead eupinions,
Bertelsmann Stiftung, Berlin

Simon Hix

Stein Rokkan Chair in Comparative Politics,
European University Institute, Florence
Non-Resident Fellow, IEP@Bocconi

Visit us at eupinions.eu | X [@eupinions](https://twitter.com/eupinions) | [Subscribe](#)

Bitte beachten Sie:

Diese Kurzfassung zeigt die wichtigsten Ergebnisse unserer englischsprachigen Studie „The Von der Leyen Effect: High visibility, low accountability“ auf. Die detaillierte Analyse mit grafischen Darstellungen finden Sie auf unserer Website: eupinions.eu.